



Bibersteiner

Dorfzeitung

Publikationsorgan von Biberstein erscheint alle 14 Tage 24. Jahrgang Nr. 10 1. 6. 2001

AUS DER BIBERSTEINER RATSTUBE **Zusammenarbeit mit Stadtbauamt Aarau**

PK - Das Gemeindebauamt Biberstein umfasst heute rund 130 Stellenprozent. Mit der zukünftigen Bewirtschaftung des Gemeindewaldes durch das Stadtforstamt Aarau können ab 1. Januar 2002 30 Stellenprozent nicht mehr durch eigene Angestellte abgedeckt werden. Seit jeher **fehlt** – ausser bei der Wasserversorgung – eine ordentliche **Stellvertretung** für den Bauamtsangestellten und schlussendlich müssten in naher Zukunft erhebliche Investitionen für einen gemeindeeigenen **Werkhof** getätigt werden. All diese Gründe bewogen den Gemeinderat, mit umliegenden Gemeinden das Gespräch für eine mögliche Zusammenarbeit aufzunehmen.

Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile zeigte sich eine **Zusammenarbeit** mit dem **Stadtbauamt Aarau** als **optimale Lösung**. Dabei stehen nicht nur finanzielle Aspekte im Vordergrund, sondern es wurde auch die gegenwärtige personelle Situation berücksichtigt.

Mit Aarau wird auf 1. Januar 2002 eine Lösung mit folgenden **Schwerpunkten** angestrebt:

- Der bisherige **Bauamtsangestellte** bleibt Arbeitnehmer der Einwohnergemeinde Biberstein, ist aber fachlich dem **Stadtbauamt unterstellt**. Das Stadtbauamt übernimmt Aufgaben in Biberstein und stellt vor

allem die Stellvertretungen sicher. Die gegenseitig zu verrechnenden Stundenlöhne werden vertraglich geregelt.

- Für die **Benützung** der Infrastruktur des **Werkhofes Aarau** zahlt die Gemeinde Biberstein eine jährliche Pauschalentschädigung. Sie erspart sich dafür hohe Investitions- und Betriebskosten für einen eigenen Werkhof.

- Die **Kehrriemabfuhr** wird gemäss den Bestimmungen des Abfallreglementes der **Stadt Aarau** – auch in Bezug auf die **Gebühren** – durch das Stadtbauamt ausgeführt.

- Die beiden **Fahrzeuge** der Gemeinde Biberstein bleiben in deren Eigentum. Der Kommunal-Geräteträger wird im Werkhof Aarau stationiert und steht gegen Verrechnung auch dem Stadtbauamt zur Verfügung. Das zweite Fahrzeug bleibt in Biberstein stationiert.

Gegenwärtig wird der Vertragsentwurf für die Zusammenarbeit im Detail noch bereinigt. An der Gemeindeversammlung vom 15. Juni wird der Gemeinderat unter Verschiedenem orientieren. Die finanziellen Konsequenzen aus der Zusammenarbeit sind an der **Dezember-Gemeindeversammlung** über das Budget 2002 durch die Stimmberechtigten **noch zu genehmigen**.

R
K

N

SO
09M
2

S

NATIONALRAT TSCHÄPPÄT BEI DER SP BIBERSTEIN: Eine «gediegene» Parteiversammlung



Rudolf Schläpfer

Hahn im Korb...

Die SP Biberstein hatte am Freitag, 18. Mai, den Berner SP-Nationalrat **Alexander Tschäppät** zu einer Diskussionsrunde in den Rittersaal des Schlosses Biberstein eingeladen, um mit ihm über «Gott und die Welt» und über die Zukunft der SP zu diskutieren.

Einen so vergnüglichen Abend hatte die zahlreich erschienene Anhängerschaft der SP schon lange nicht mehr erlebt. Der volkstümliche Politiker entpuppte sich als begnadeter Alleinunterhalter, der mit seiner Lockerheit, seinem Humor und seiner Selbstironie wesentliche politische Botschaften auf unterhaltsame Art zu vermitteln wusste.

Begeisterter und begeisternder Tschäppät

Alexander Tschäppät schwärmte am Schluss des gelungenen Abends davon, «eine der gediegensten Parteiversammlungen» erlebt zu haben. Kein Wunder, denn der Vorstand der SP Biberstein um **Beat Sigrist** hatte alles unternommen, um den Abend zu einem Erfolg werden zu lassen: Die geschmackvoll gedeckte Tafelrunde im Rittersaal, der Schlosswein aus dem Barrique und

der von **Silvia Debrunner**, **Marlene Joho** und **Regina Stegmann** liebevoll vorbereitete Apéro und der Dessert behagten offensichtlich nicht nur der Zuhörerschaft, sondern auch dem illustren Gast. Noch mehr schmeichelte es dem Charmeur Alexander Tschäppät, dass er von zwei attraktiven SP-Politikerinnen umrahmt und in der Diskussion gefordert wurde, von **Marlene Joho** und **Kathrin Nadler-Debrunner**. Die in Biberstein aufgewachsene Erziehungsrätin Kathrin Nadler brachte aus Lenzburg auch eine ansehnliche Schar Gäste mit ins Schloss.

Lustbetonte Politik

So wie Kathrin Nadler-Debrunner als Lenzburger Stadträtin kandidiert, will Alexander Tschäppät spätestens 2003 Berner Stadtpräsident werden, weshalb er den Wahlkampf gleich auf Biberstein ausdehnte und die entzückten SP-Damen mit Wahl-Werbegeschenken eindeckte: Sicher tragen diese in den nächsten Tagen alle einem schwarzen Hut mit der Aufschrift «Tschäppu» («Tschäpp@.bern - one size fits all»).

Alexander Tschäppät zählt sich innerhalb der SP weder zum Flügel der «verbis-

sen-schmallippigen PolitikerInnen», noch zu denjenigen mit dem «esoterischen Touch», sondern eher zur «Toscana-Fraktion», die das Leben liebt und «lustbetont» Politik macht, und der es deshalb auch nichts ausmacht, wenn sie von politischen Gegnern per Post anonym mit Hundsdreck, Munition, oder gar einem Galgenstrick eingedeckt wird. Das gehöre halt eben zum Leben eines Politikers, meinte Tschäppu.

Politikerwitze

Die vergnügte Zuhörerschaft genoss die bühnenreifen Sprüche Tschäppäts offensichtlich und hielt sich mehr als einmal vor Lachen die Bäuche: Wissen Sie, warum unsere Bundesräte in letzter Zeit so gerne ins Ausland wallfahren? «Wenn ein Bundesrat in Bern durch die Junkergasse geht, merkt's kein Schwein. Doch wenn Moritz Leuenberger in Belgrad Kostunica besucht, wird für ihn nicht nur der rote Teppich ausgelegt, sondern auch die halbe Stadt abgesperrt». Ein anderer Tschäppät-Spruch: «In der Schweiz sind die politischen Verhältnisse dermassen stabil und starr, dass man die Armee abschaffen könnte, ohne dass es jemand im VBS merken würde!»

Kommunikations- und Personalprobleme

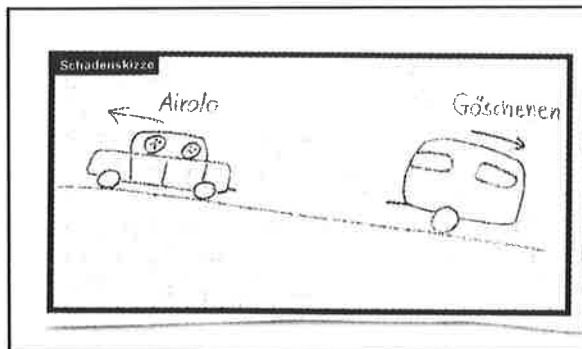
Selbstverständlich wurde an diesem Abend auch ernsthaft über die Politik diskutiert, selbst über so Unerfreuliches, wie die Situation der Aargauer SP nach den letzten Wahlen oder die Führungsschwäche der Schweizer SP. Das Problem der SP in der

Schweiz sei weniger ein Problem der Themen und Inhalte, sondern eines der Personen, behauptete Tschäppät pointiert. Die Situation der Schweiz sei dergestalt, dass sie eigentlich geradezu nach einer SP-Lösung rufe. Allzu vieles stimme in unserem Land nicht mehr: Ungerechte Verteilung des Reichtums, Abzockerei der Globalisierer auf den Chefetagen, Arbeiterlöhne, die unter dem Existenzminimum liegen, eine AHV, die ihren Verfassungsauftrag gar nicht mehr erfüllen könne, Rechtsextremismus und zunehmende Intoleranz etc. etc.

Der Guru aus Brig

Das Problem der SP sei vielmehr die Kommunikation: die Parteiführung habe die arbeitenden Menschen aus den Augen verloren, und man habe es versäumt, die politischen Botschaften einfach, verständlich und attraktiv zu vermitteln. Die Parteispitze sei heute leider weder in der Politik noch in den Medien präsent; statt dessen erteile der «Gross-Guru aus Brig» allwöchentlich in der Pendlerzeitung Metropol die politische Erleuchtung.

Doch halt! – Stopp: Diese schonungslos selbstkritische Diskussion war eigentlich nicht für die Öffentlichkeit und schon gar nicht für die Dorfzeitung bestimmt, sondern diente einer internen Neuorientierung der aargauischen und schweizerischen SP. Dazu lieferte diese Diskussion die besten Voraussetzungen, – und dies erst noch in einer so vergnüglichen Weise, dass der Abend für alle Anwesenden zum Genuss wurde.



Was immer Ihnen auch passiert, wir helfen Ihnen schnell und unbürokratisch aus der Patsche.

Die Mobilar
Versicherungen & Vorsorge

Peter Zettel, Aarau
Telefon G: 062 / 837 75 47
Natel 079 / 334 42 75

R
K

2. WALDSPAZIERGANG MIT FÖRSTER JOSEF BUCK

Wo, bitte, ist das Sighübeli?

mk - Unser Förster, Josef Buck, lädt die Bevölkerung ein zum 2. Waldspaziergang am **Samstag, 9. Juni 2001, 14.00 Uhr** auf dem **Sighübeli**. Eine Blitzumfrage der Dorfzünftig hat ergeben, dass kaum jemand weiss, wo das Sighübeli ist. «Keine Ahnung – noch nie gehört – irgendwo auf dem Berg – das ist doch in der Nähe von Auenstein unter der Gisliflüh.»

Das Sighübeli ist die Wasserscheide zwischen der Welleten und dem Etzget. Alles klar! Sepp Buck wird es uns genau erklären am 9. Juni.

Am 1. Waldspaziergang vom 24. März

2001 konnte Sepp Buck 3 (!) Personen begrüßen, welche mit ihm durch den Wald spazierten. Alle andern 1'097 Bibersteinerinnen und Bibersteiner haben viel Interessantes und Informatives über unsern Wald, die Natur und unsere Umwelt verpasst. Josef Buck würde sich freuen, wenn er am 9. Juni viele «Köpfe» zählen könnte.

Also: 2. Waldspaziergang mit Josef Buck am Samstag, 9. Juni 2001, Treffpunkt 14.00 Uhr, beim Bänkli oberhalb der Juraweide. Danach gemeinsamer Spaziergang zum Sighübeli und weiter zum westlichen Teil des Hombergs.



SCHULE BIBERSTEIN Mystery-Week der 4./5. Klasse in Beinwil am See

Tamara Meyer, 5. Klasse

Montag, 14. Mai 2001

Zusammen mit unserem Lehrer **Urs Wilhelm** und der Mutter von Kevin und Luca, **Denise Werren**, fuhren wir mit dem Bus nach Aarau. Am Bahnhof Aarau warteten wir auf Herrn Wilhelm, weil er die Billette für den Zug Aarau-Lenzburg-Beinwil am See holen musste.

Plötzlich sprachen uns zwei Jungs an: «Seid ihr von Biberstein?»

Wir bejahten. Sie gaben uns ein Couvert in die Hand und verschwanden. Darin war ein Schlüssel mit der Nummer 113 darauf. Wir suchten am Bahnhof Aarau das Schliessfach Nummer 113, wo ein weisser Koffer darin war. Im Koffer waren Fahrpläne und ein Ordner, worauf stand: *Hürus 1386/01 Geheimakte*. Es hatte verschiedene Zettel mit rätselhaften Sprüchen und Notizen darin. Auf einem stand: *Schädel und Gebein können nicht beisammen sein*. Wir

wussten zuerst nicht, was wir damit anfangen sollten und fragten uns auch, was Hürus bedeutete. Es galt nun in unserer Klassenlagerwoche diesen rätselhaften Fall zu lösen. Dann war noch ein Brief dabei, in dem zu lesen war:

*Eine Warnung!
Steigen Sie unter keinen Umständen in den Zug nach Lenzburg! Es droht Todesgefahr! Steigen Sie auf Gleis 12 1/2 ein und zwar am 9. Mai in der 9. Stunde des Tages.*

Wir entschieden uns, mit der WSB zu fahren. Plötzlich kam ein Kontrolleur und hiess uns aussteigen. Wir waren in der Bleien in Gränichen. Dort warteten zwei Kinder auf uns, die uns zum Schulhaus Refental führten. Wir durften dort Brot und Schokolade zur Stärkung essen. Es waren 16 Schüler von der 1. bis zur 5. Klasse, die in einem einzigen Schulzimmer Schule hatten. Dann überreich-

ten Sie uns eine Briefrolle. In dieser war geschrieben:

*Loliebob Schoschülolerorinonnonenon
Unondod Schoschüloleror ausos
Bobiboberorsostoteinon*

*Fofololgotot dodem aloltenon
Roritottotekonwowegg üboberror
dodenon Hohüogelol vovomon
Rorefofennontotalol zozuror
Lolieboboggog. Doderor
Wowegogwowweisoseror bobeimom
Einongoganongog zozumom
Schoschlossosos zozeigogtot euchoch
dodenon wowegog zozuror
Totnorosostotboburorgog. Aufof
hohalolbobemom
wowegogfofinondodetot ihohron einone
aloltote Bobaumam unondod einone
Fofeuerorsostelollole. Hohieror
irorgogenondod wowo fofinododetot
ihohror dodie nonüchsostote
Nonachochrorichochtot.*

*Voviolol voverorgognonügogenon!
Eure Rorefofennontotaloleror!*

Sie sagten uns, dass wir auf Schloss Liebegg und Schloss Trostburg müssten. Beim Schloss Liebegg haben wir keine weiteren Nachrichten gefunden. Nachher gingen wir zum Schloss Trostburg. Dort fanden wir im Sandstein an der Wand einen Bär eingeritzt und eine Schachtel daneben. Dieser Bär war auch auf einem Zettel im Ordner.



Wir öffneten gespannt die Schachtel. Es war ein Plan darin. Er führte uns zum Strohdachhaus in Leimbach. Dort suchten Isabelle und ich nach einer Nachricht, aber wir fanden nichts! Dann kam plötzlich **Herr Zogg** und machte eine Führung durch das Strohdachhaus. Dann fand Dino die Nachricht. Wahrscheinlich hatte sie jemand hingelegt, als wir die Führung hatten. Weil es zu regnen begann, brachen wir die Nachfor-

schungen ab und gingen direkt in die Jugendherberge in Beinwil am See. Wir packten unser Gepäck aus und bezogen unser Zimmer. Für den Abend mussten wir Programmvorschläge machen. Wir entschieden uns für Disco in einer Ecke und Spiele in einer anderen. Ich fand es einen guten Abend

Dienstag, 15. Mai 2001

Am Nachmittag kam plötzlich ein schwarzer Brief an. Das Merkwürdige war, dass dieser Brief von Fleckenstein stammte. Wir hatten aber keine Ahnung, wer Fleckenstein sein sollte. Es war eine Art Abdruck oder Zeichnung darin. Wir hefteten diese in den Ordner zu den anderen Zetteln. An diesem Nachmittag mussten wir noch etwas über Ritter lernen. Vielleicht würde uns das später bei unserem rätselhaften Fall helfen. Aus folgenden Themen konnte man auswählen: Burganlagen, Waffen, Mode, Erziehung der Frauen, Krankheit und Ernährung, Gewürze.

Marina, Bernharta und ich wählten das Thema Mode. Wir mussten aus einem Buch eine Zusammenfassung machen und diese den anderen Schülern vorstellen. Es war ein interessantes Thema. Wir fanden vor allem die Schnabelschuhe lustig. Ich fand es gut ein Thema über die Ritterzeit vorzubereiten und vorzutragen. Am Abend machten wir draussen ein Spionenspiel, weil es gerade nicht regnete. Es wurden zwei Gruppen gebildet. Tatjana, Bernharta, Dino und ich haben uns dabei verirrt, weil wir unser Ziel, den Coop nicht fanden. Es war bereits dunkel und zum Glück wussten wir den Weg zurück in die Jugendherberge!

Mittwoch, 16. Mai 2001

Am Vormittag führten uns Dino, Yannick und Marcel B. vor, wie man in der Ritterzeit gegessen hatte, besser gesagt, wie man nicht essen durfte. Danach zeigten uns Gabriela und Romina, wie man zur Ritterzeit getanzt hatte. Wir mussten den Tanz nachmachen. Bernharta, Rainer, Marco und ich durften heute kochen. Wir kochten einen feinen Hirsebrei mit Poulet. Zuerst gingen wir im Coop ▶

R Wie gelangen wir
zur Ruine Lieli?

K inkaufen. Nachher
machten Rainer und
Marco ein Feuer im Frei-
n und brieten die Pou-
lets. Unterdessen koch-
ten Bernharta und ich
den Hirsebrei. Ich hatte
den Brei gerne, aber als
die meisten riefen:

S «Wäh, i ha de Brei
ned gärn, dä esch gruusig
und i muess jetzt de grad
chotze», ist auch mir der
Appetit gründlich ver-

gangen. Am Nachmittag hatten wir frei. Anita, Bernharta, Marina und ich gingen an den See, wo wir baden wollten. Das Wasser war so eisig kalt, dass ich nach einem kurzen Taucher sofort wieder an Land ging. Aber Anita und Marina waren so verrückt, dass sie sogar frierend auf das Floss hinaus schwammen! Ihre «Hühnerhaut» war von weitem zu sehen!! Nachher haben wir mit den anderen Klassenkameraden bei der Badi gespielt. Ich fand es lässig, dass wir soviel Freizeit hatten. Beim Nachtessen piepste es plötzlich auf dem Handy von Nastassja. Sie hatte ein SMS von Hürus erhalten. Es stand: *Geht auf den Homberg, macht euch auf den Weg um 20 Uhr – Hürus*. Also besammelten wir uns draussen auf dem Platz. Dino, Manuel und Marcel J. kamen einfach nicht. Wir suchten sie im ganzen Jugi-Areal. Plötzlich fand Denise einen Brief am Boden, in welchem geschrieben stand: *MMD (für Manuel, Marcel, Dino) entführt! Hürus*. Also machten wir uns sofort auf den Weg. Als wir eine Stunde später auf dem Homberg ankamen, suchte ich nach einer Nachricht, fand aber nichts. Plötzlich blinkte im Wald ein grosses Licht. Wir rannten auf das Licht zu und erschrecken, als die drei Entführten plötzlich vor uns standen. Sie erzählten uns von ihrer Entführung und Flucht. Ich hatte keine Angst, da alles ja nur ein Spiel war. Wenn es wirklich passiert wäre, wären die drei mehr



eingeschüchtert und verstört gewesen. Aber sie waren keine guten Schauspieler. Jetzt machten wir uns auf den Rückweg und kamen um ca. 22.30 Uhr in der Jugi an. Bei der Jugi sagte Herr Wilhelm: «Dreht euch um!». Wir drehten uns um und erblickten **Herrn Werren**. Herr Wilhelm sagte: «Das ist der Entführer!» Wir lachten und gingen erschöpft ins Bett.

Donnerstag, 17. Mai 2001

Am Morgen bekamen wir ein weiteres rätselhaftes Blatt mit einer Zeichnung eines Ritters darauf. Wir wussten nicht, wer dieser Ritter war und hefteten das Blatt in den Ordner. Wir fuhren mit dem Zug via Hitzkirch zum Schloss Heidegg. Aber das Schloss hatte noch nicht geöffnet. Deshalb gingen wir zuerst zu Fuss zur Ruine Lieli. In der Nähe der Ruine war noch eine Kapelle. Wir schauten uns die Kapelle an und Herr Wilhelm wollte unterdessen auf die Post. Als er nach 10 Minuten immer noch nicht zurück war, gingen wir die Post suchen. Endlich erreichte Nastassja Herrn Wilhelm mit ihrem Handy. Er sagte verzweifelt, dass er gefesselt auf der Ruine Lieli sei und Hilfe brauche. Wir machten uns sofort auf den Weg zur Ruine. Als wir oben waren, tönte es aus den Gemäuern: «Hohoo, hohoo!» Wir gingen dem Geräusch nach und entdeckten den gefesselten Herrn Wilhelm! Wir banden

ihn vom Baumstamm los und suchten nach Spuren. Ich entdeckte hoch oben in einer Fensteröffnung auf einer Mauer eine kleine Kiste. Yannick und Kevin holten sie herunter. Kevin rutsche die Kiste aus der Hand, sie fiel auf den Boden, zerplatzte und eine Menge Geld lag auf dem Boden verstreut. Wir sammelten es zusammen, füllten es in einen Plastiksack und machten uns auf den Weg in ein Restaurant, wo wir dann das Mittagessen einnahmen. Danach fuhren wir mit dem Postauto auf das Schloss Heidegg. Dort erzählte uns Herr Wilhelm, der sich wieder etwas erholt hatte, die Geschichte von der Schlacht bei Sempach. Durch die Geschichte fanden wir heraus, dass Hürus in dieser Schlacht dabei gewesen und dort gestorben war. Hürus war der Spitzname, sein richtiger Name war Rudolf von Schönau. Dieser wohnte auf der Burg Lieli, welche die Luzerner zerstört hatten. Heinrich Fleckenstein wohnte im Schloss Heidegg. Danach schauten wir uns noch das Museum im Schloss an. Am Eingang des Museums sahen wir ein Bild eines Ritters, welcher auch auf unserem Blatt, das wir am Morgen erhalten hatten, abgebildet war. Es war der Ritter Fleckenstein. Wir erfuhren, dass Heinrich Fleckenstein sehr reich war und alles für sich behielt und dass er den Burgstall Lieli gekauft hatte. Kurz vor seinem Tode spendete er sein ganzes Vermögen der Kirche in der Hoffnung,

doch noch in den Himmel zu kommen. Jetzt wussten wir endlich, wer Hürus und Fleckenstein waren! Im Museum war auch der Schädel von Hürus ausgestellt. Isabelle hat dann gesagt, dass die Gebeine neben einer Kapelle bei Sempach ausgestellt seien. Jetzt wussten wir, wieso auf einem Zettel stand «Schädel und Gebein können nicht beisammen sein». Wir begannen auch das rätselhafte Dreieck zu verstehen, das auf einem andern Zettel gekritzelt war und dessen Ecken mit *Tod*, *Gebein* und einem Fragezeichen bezeichnet waren. Wir mussten den gefundenen Schatz aufs Schlachtfeld von Sempach bringen. Aber wohin dort?

Heute hatten wir wirklich sehr viel erfahren und gelernt. Jetzt fuhren wir zurück zur Jugi in Beinwil.

Am Abend hat Lukas versehentlich den Notalarm ausgelöst. Eine laute Sirene heulte durch das ganze Haus. Alle kamen schauen, was denn los sei. Auch Stefan, der Jugi-Leiter, eilte herbei und stellte den Alarm ab. Am Abend veranstalteten wir zusammen mit den anderen anwesenden Schulklassen eine Disco. Ausnahmsweise hatten wir erst um Mitternacht Nachtruhe. Das war natürlich geil!

Freitag, 18. Mai 2001

Am Morgen mussten wir leider wieder unsere Sachen zusammenpacken und die ▶



KULTUR TREFF BIBERSTEIN

beim Schulhaus

BILDHAUER SYMPOSIUM

14. bis 17. Juni 2001 in Biberstein

Donnerstag, 14. 6. ab 19 Uhr: Vernissage · Freitag/Samstag 15./16. 6. ab 9 Uhr: Festbetrieb
Sonntag, 17. 6. ab 11 Uhr: Festbetrieb

KUNSTWERKE
zum Thema »Nationalitäten«

viel Power und Musik
Festwirtschaft

HERZLICH WILLKOMMEN! KULTURTREFF BIBERSTEIN

Rimmer putzen. Als Gabriela in unserem
Kimmer den Staubsauger einschaltete, gab
s eine Stichflamme und Rauch stieg aus
dem Staubsauger. Wir waren in Panik und
riefen «Hilfe der Staubsauger raucht!» De-
nise rannte herbei und schrie: «Sofort Stek-
ker raus!» Da wir wie angewurzelt stehen-
blieben, hat sie ihn gleich selbst herausgezo-
gen. Uii stank das Zimmer nachher, aber
zum Glück ist nichts Schlimmeres passiert.
S Als das Gepäck bereitgestellt und alles ge-
putzt war, fuhren wir mit dem Postauto nach
Beromünster und schauten uns dort die grosse

Kirche an. Nachher fuhren wir weiter nach
Sempach, wo wir das Schlachtfeld, die Ka-
pelle und die Gebeine anschauten. Nun fan-
den wir heraus, was in der dritten Ecke des
Dreiecks lag: die Wirtschaft «Zur Schlacht».
Dort haben wir unseren Schatz vertrunken.
Nachher fuhren wir mit dem Postauto zum
Bahnhof Sempach und mit dem Zug nach
Aarau. Es war ein supercooles Klassen-
lager!!!! Ich danke unserem Lehrer Urs Wil-
helm, der uns die spannende Woche ermög-
lichte und Denise Werren, die uns begleite-
te.

JAHRESAUSSFLUG DER SENIORENGRUPPE GRAUE BIBER Über den Röstigraben

Alex Forster

**Wenn nach einem Vereins- oder Grup-
penausflug alle Teilnehmenden zufried-
den und des Lobes voll sind, dann ist
anzunehmen, dass die Reiseroute
gefallen, das Tagesprogramm Anklang
gefunden und die Organisation ge-
klappt hat. Dem in unserem Fall dafür
Hauptverantwortlichen, Alfred Neeser,
sei für einmal gleich zu Beginn des
Reiseberichtes für seine Arbeit das
verdiente Kränzlein gewunden.**

Eine Kombination von Bus-, Bahn- und
Schiffahrt, richtig dosiert, ist in der Regel a
priori schon ein Erfolg versprechendes Re-
zept. Es würde allerdings der Philosophie
unserer Bibersteiner Senioren überhaupt
nicht entsprechen, sich nur von irgend wel-
chen Vehikeln befördern zu lassen: Da muss
gewandert werden! Wenn dann schliesslich
als Belohnung für einen mehr oder weniger
anstrengenden Fussmarsch eine ausgiebi-
ge, auch kulinarischen Genüssen gewidme-
ten Mittagspause winkt, dann ist erfahrungs-
gemäss allgemeine Zufriedenheit vorpro-
grammiert.

Keine Regel ohne Ausnahme

Dass die Grauen Biber – die bei ihren
wöchentlichen Zusammenkünften als «Her-

ren der Schöpfung» sonst unter sich bleiben
– zur jährlichen Ganztagesreise die Frauen
einladen, das ist inzwischen zu einer allseits
geschätzten Tradition geworden. So mach-
ten sich denn auch am 10. Mai gut zwei
Dutzend unternehmungslustige Seniorinnen
und Senioren auf den Weg Richtung Westen
– mit der Jurafusslinie, wie es im Bahn-
jargon heisst. Beim ersten Zwischenhalt im
zweisprachigen Biel/Bienne war die Sprach-
grenze schon mit einem Bein überschritten:
Der Café crème wurde auf französisch, das
Gipfeli auf deutsch bestellt. Darauf per Bahn
in Ligerz angelangt, stellte sich für alle ernst-
haft die Frage nach dem Stand der körperli-
chen Fitness, denn irgendwo, hoch oben in
den steilen Rebbergen lag der geografische
Höhepunkt unserer Wanderung. Würden
Herz und Lunge, Gelenke und Muskeln den
auf uns zukommenden Anforderungen ge-
wachsen sein? Zum Glück gab es verschie-
dene Alternativen: Von der bequemerem
Möglichkeit, auf die Höhe von Festi mit der
Standseilbahn Ligerz-Prêles zu gelangen,
machte ein gutes Drittel der Gesellschaft
Gebrauch. Zwei leicht handicapierte Damen
entschieden sich für den Weg dem See ent-
lang, die grösste Gruppe allerdings schaffte
die ganze Strecke, (inklusive den halbstün-
digen Steilhang hinauf) zu Fuss.

Der imaginäre Graben

Anderthalb Stunden Wanderzeit nach La Neuveville signalisierte uns der gelbe Wegweiser bei der Mittelstation. Diese Vorgabe brauchten wir nicht unbedingt einzuhalten, genügend Zeit war eingeplant für Schwatz- und Verschnaufpausen und um die Schönheiten der Landschaft und die prächtige Aussicht geniessen zu können; dazu hatte auch Petrus mit idealem Wetter die besten Voraussetzungen geschaffen. Vom zumeist durch lichten Laubwald führenden Wanderweg aus öffnete sich immer wieder ein weiterer Ausblick auf die sich zum Ufer hinunter erstreckenden Rebberge, über den blauen See zur St. Petersinsel und auf die grünen Hügel des Mittellandes. Nur zu erahnen waren im Dunst des milden Frühlingstages die schneebedeckten Alpen. Überfordert von der sozusagen anstrengendsten Etappe des Tagesprogramms wurde wirklich niemand, alle bewältigten sie ohne Schwierigkeiten. Indem wir uns dabei vom deutschsprachigen Ligerz zum bereits französischsprachi-

gen La Neuveville verschoben, müssen wir unwillkürlich auch den viel zitierten Röstgraben überquert haben. Erstaunlicherweise hat niemand etwas davon bemerkt. Sollte es aber tatsächlich dennoch existieren haben wir bewiesen, dass er relativ leicht zu überwinden ist.

Historisches und Kulinarisches

Wenn auch nicht total geschafft, so doch recht hungrig und durstig erreichten wir unser Ziel, La Neuveville. Und auf wundersame Weise fanden sich alle Gruppen unseres Sternmarsches wieder zusammen beim Apéro an der Rue du marché im alten bernischen Städtchen, das mit seinem gut erhaltenen historischen Stadtkern und sehenswerten Bauten immer einen Besuch wert ist. Das Hotel Rousseau, wo die Küchenbrigade unterdessen schon unser Mittagessen zubereitete, liegt etwas ausserhalb, direkt am Ufer des Bielersees. Der Name des Hotels ist auf den Genfer Philosophen und Dichter Jean Jacques Rousseau zurückzuführen, der im

SCHMID

Velosport

5032 Rohr 062 824 34 13

Fachkundige Beratung und Reparaturen aller Velomarken

cannondale

SPECIALIZED

VOLLOGER

eigene Bike-Teststrecke
Testfully's Cannondale + Specialized
Fahrwerksberatung von ausgebildeten Spezialisten
Federgabel Service + Tuning
Ersatzvelo auf Wunsch
diverses Zubehör
grösste Auswahl an funktioneller Bekleidung
individuelle Helmanpassung
Bikeschuhe für den Wettkämpfer und Alltagsfahrer

Gonso
MAMMUT
GORE
BIKEWEAR

Riff & Raff
SUNSHINE
ODLO

SHIMANO
SERVICE
CENTER



Herzliche Einladung zur Jubiläumsfeier

**50 Jahre
Freundesdienst
1951-2001**

Sonntag, 3. Juni

*

**10.00 Uhr Festgottesdienst
mit Nationalrat Walter Donzé**

*** Mittagessen vom Grill (gratis) ***

**14.30 Uhr Jubiläumsfeier
mit internationalen Gästen**

**Ort: «Elim - Haus des Segens»
Buhaldenstrasse 33
5023 Biberstein**

Rohre 1765 für kurze Zeit auf der St. Petersinsel gewohnt hat. Seiner revolutionären Gedanken wegen – er ging unter anderem auch als «Zerstörer der alten Ordnung» in die Geschichte ein – wurde er von den gnädigen Herren zu Bern kurzerhand des Landes verwiesen, bevor sie selber einige Jahrzehnte später von der französischen Revolution hinweggefegt wurden. Mit oder ohne Gedanken an historische Reminiszenzen solcher Art, aber mit Blick auf den See und die St. Petersinsel, widmeten wir uns im Freien auf der grossen Hotelterrasse einem schmackhaften Mittagmahl. Ob das von den meisten bevorzugte Fischgericht auch tatsächlich aus dem Gewässer stammte, das sich so lieblich vor unsern Augen darbot, lassen wir für einmal dahingestellt. Ganz bestimmt auf einheimischem Boden gewachsen waren hingegen der Twanner und andere einheimische Tropfen, von deren Qualität wir uns hinlänglich überzeugen konnten.

Geruhsame Schifffahrt

Wenn daraufhin jemand leicht schwankte, dann war das bestimmt nur den Bewegungen des Schiffes zuzuschreiben, dem wir uns anschliessend für die einstündige Fahrt über die ganze Länge des Sees nach Biel anvertrauten. Dass der Bielersee ein landschaftliches Bijou ersten Ranges und eine touristische Attraktion ist, davon konnten wir uns nun im Laufe des Tages sowohl vom Land als auch vom Wasser aus überzeugen. Er ist aber auch, als Folge von wasserbautechnischen Massnahmen, von grosser wirtschaftlicher und ökologischer Bedeutung. Seit der mit einer Umleitung der Aare verbundenen Juragewässerkorrektion dient der

Der Limerick der Woche

Für sein Haus an der Seepromenade
wünscht ein Mann eine braune Fassade.

Und so streicht halt den Block
bis zum obersten Stock
der Maler mit Blockschokolade.

Alex Forster

See, durch Kanäle mit dem Neuenburger- und dem Murtensee verbunden, als Ausgleichsbecken für seine Zuflüsse aus dem Jura und dem Mittelland. Das verhindert die früher immer wieder aufgetretenen Überschwemmungen und ermöglichte durch die Trockenlegung des Grossen Moores dessen landwirtschaftliche Nutzung, während die Regulierung der Wassermenge der Aare für die flussabwärts gelegenen Gebiete von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Expo-Standort Biel

Am Quai inmitten der umfangreichen Baustellen für die Anlagen der Expo 02 betraten wir wieder festen Boden. Auf diesem Boden sowie der auf zahlreichen Pfählen weit in den See hinaus erstellten Artepilge soll in genau einem Jahr und fünf Tagen einer der vier Teile der Landesausstellung eröffnet werden. Dazu sind aber ganz offensichtlich noch gewaltige Anstrengungen, und zwar nicht nur technischer und baulicher Art nötig. Es braucht ebenfalls – soll die Expo dereinst zu einem Publikums-erfolg werden – intensive Überzeugungsarbeit und Information zur Motivation der Bevölkerung. Auf diese Notwendigkeit hin deutet das Ergebnis einer zwar nicht repräsentativen Umfrage unter unserer Reisegesellschaft, bei der sich nur gerade mal ein Viertel schon heute zur festen Absicht bekennen mochte, die Expo 02 besuchen zu wollen. Man darf gespannt sein, wie das Verhältnis in einem Jahr aussieht, ob und wie weit die Skepsis überwunden und das allgemeine Interesse geweckt sein werden. Diese Frage lässt sich zweifellos dann beantworten, wenn die Grauen Biber auf ihrem Ausflug 2002 unterwegs sind. Und dieser findet ganz bestimmt statt, denn verbunden mit der Anerkennung und dem Dank für die diesjährige Organisation, hat Alfred Neeser indirekt den Auftrag erhalten, auch im kommenden Jahr wieder eine Reise auszuhecken. Und bei den bisher gemachten Erfahrungen ist die Überzeugung gerechtfertigt, dass es auch das nächste Mal eine interessante Sache werden wird – wir alle freuen uns jetzt schon darauf.

Mitteilungen

Bürgerliche Vereinigung Biberstein

Einladung zur Orientierungsversammlung

Die BVB hat es sich zur Tradition gemacht im Vorfeld der Gemeindeversammlung über die Geschäfte zu berichten. Dem zweiten Teil ist jeweils ein spezielles Thema gewidmet. Der BVB-Anlass bietet zudem Gelegenheit für Geselligkeit und Gedankenaustausch.

Die nächste Orientierungsversammlung findet am **Donnerstag, den 7. Juni 2001, 20 Uhr**, im Schulhaus (Cheminée-raum) statt. Im ersten Teil wird über die Traktanden der nächsten Gemeind orientiert. Im zweiten Teil wird als Gast **Dr.**

Ulrich Weber zugegen sein. In seinem neu erschienen Buch greift der Autor und Fernsehjournalist Ulrich Weber das bekannte, kaum diskutierte Thema «Knigge» auf. Der Inhalt ist denn auch zeitgemäss, hinterfragend, und dem Titel entsprechend (Knigge für Leute von heute) auch empfehlend. Der Autor wird sein Buch (das auch erworben werden kann) vorstellen und seine Gedanken, die ihn zu diesem Thema bewogen haben, vortragen. Bestimmt werden einige Anstandsregeln in der Diskussion aufgegriffen.

Bildhauer-Symposium in Biberstein

Vom **Donnerstag, 14. Juni bis Sonntag, 17. Juni 2001** findet in Biberstein beim Schulareal das erste Bildhauersymposium statt. Aus der Region Aarau stellen folgende Bildhauer ihr Kunsthandwerk vor:

Fred und Beatrice Charen, Schöffland / David Fuhrer, Riken / Thomas Lüscher, Holziken / Timo Näf, Suhr / Josef Perchtaler, Biberstein / Roman Sigrüst, Biberstein / Nik Walther, Schöffland / Michel Vuilleuve, Oberentfelden / Tobias Zehnder, Buchs / Valentino Zucchetti, Gränichen

Sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden öffentlich ein Kunstwerk zum Thema «Nationalitäten» herstellen. Die **Vernissage**, zu der die Bevölkerung herzlich eingeladen ist, findet am **Donnerstag, 14. Juni 2001, um 19.00 Uhr** statt.

Während diesen Zeiten besteht die einmalige Gelegenheit, bei der Entstehung der verschiedenen Kunstwerke dabei zu sein. Die durch die Künstler hergestellten Werke können nach dem Symposium gekauft werden.

Am Donnerstagnachmittag findet zudem ein Schülertag statt. Mit **Konzerten der Musikgesellschaft Biberstein** am Donnerstag um 19.00 Uhr, mit **Alphornklängen** am Freitagabend, am Samstagabend mit einer **Serenade des Orchestervereins Aarau** sowie am Sonntag um 16.00 Uhr **Jazz mit Bibersteiner ad hoc Formation** wird die Veranstaltung musikalisch umrahmt.

Für die Besucherinnen und Besucher besteht die Möglichkeit, sich mit gluschtigen Sachen aus dem Beizli (u.a. Spiessli, Chnoblíbro, Fischknusperli oder Kuchen sowie diversen Getränken) zu verpflegen.

Organisiert wird dieser Anlass vom Kulturtreff, einem zur Zeit noch losen Zusammenschluss kulturinteressierter Bibersteinerinnen und Bibersteiner.

Wir laden Sie herzlich zum Besuch dieser Veranstaltung ein. Verweilen Sie beim Zuschauen, wie ein Kunstwerk entsteht, und treffen Sie sich zum gemütlichen Zusammensein mit Freunden und Bekannten.



Das Schloss Biberstein -MAIL

Fassadenentgrünung

Urban Zehnder

Nein, wir haben im Schloss keine neue Trendsportart lanciert, wie dies unser Foto glauben lassen könnte. Wir werden auch in Zukunft weder Bewohner noch Betreuer am Seil in die Tiefe der Efeuwand hinausschicken; auch nicht anlässlich von Ausbildungsgängen für Sozialpädagogen oder Topmanager. Das Schloss musste ganz einfach Haare lassen.

Von der Aare her gesehen zeigte sich das Schloss ja schon sehr romantisch mit seinen efeubewachsenen Mauern. Aber immer mehr lief es Gefahr zuzuwachsen und zum Dornröschenschloss zu mutieren. Auch musste das Gemäuer wieder einmal freigelegt und kontrolliert werden. Hauswart **Peter Häuptli** und Allrounder **Willi Moos** griffen also im Frühling zum Abseilgerät und zur

grossen Schere und befreiten das Gemäuer radikal vom grünen Gestrüpp.

Eine schlafende Prinzessin ist dahinter nicht zum Vorschein gekommen.



JODLERKLUB HASELBRÜNNELI Gelungenes Konzert

Heidi Bieri

Das **Frühlingskonzert** in der Kirche Kirchberg gehört nun schon der Vergangenheit an und wird allen Beteiligten in unvergesslicher Erinnerung bleiben. Die Jodlerklubs «Maiglöggli Uerkheim» und «Haselbrünneli Biberstein» (beide Vereine unter Leitung von **Fritz Richiger**, Aarau)

boten dem zahlreich erschienen Publikum ein abwechslungsreiches Programm.

Nicht nur der bunte Lieders rauss von Klub und Solisten, sondern auch die Alphornvorträge und das phantastische Orgelspiel von **André Farner** mochten manches Gemüt erfreuen. Immer wieder ist es für uns Jodler ein Genuss, wenn alle Beteiligten sich zu einem Gesamtchor zusammenfinden. -▷

F Das positive Echo aus den Publikumsreihen gibt uns erneut Mut und Motivation, das schöne Kulturgut zu pflegen.

K Neue Sänger sind herzlich willkommen; wir proben jeden Donnerstag um 20.00 Uhr im Schulhaus Biberstein.

S Wir danken allen unseren geschätzten BesucherInnen für ihre Sympathie zum Jodelied und folgenden Sponsoren für die

finanzielle Unterstützung: Urs Lüscher GmbH, Biberstein / Rest. Jägerstübli, Paul Lanz, Biberstein / Martin Gfeller, Filialleiter Migros Lupfig / Stefan Berner, Gartenbau, Küttigen / Peter Wehrli, Weinbau, Küttigen / Neutherm Heiztechnik, Niederlenz / Ernst Hasler, Niedererlinsbach / Rico Dermon, Rapperswil

KIRCHGEMEINDE KIRCHBERG

Kirchengemeindeversammlung in der Kirche Kirchberg

Margrit Gebhard

Alle reformierten Stimmberechtigten sind herzlich eingeladen, an der Kirchengemeindeversammlung vom **10. Juni 2001** teilzunehmen. Wie üblich findet im Anschluss an den Gottesdienst, um 10.30 Uhr, in der Kirche statt.

Die Kirchengutsrechnung 2000 ist ausgeben. Aufwand und Ertrag belaufen sich auf Fr. 1'367'352.40.

Auf Ende Juni dieses Jahres tritt die Aktuarin der Kirchenpflege, **Margrit Gebhard**, nach achteinhalb Jahren von ihrem Amt zurück. Als Nachfolgerin wird den Gemeindemitgliedern **Madeleine Kraus**, Rombach, zur Wahl für den Rest der Amtsdauer 1999/2002 vorgeschlagen.

Die schriftlichen Einladungen wurden fristgerecht an alle reformierten Haushaltungen verschickt. Auf einen guten Besuch der Versammlung freut sich

Kirchenpflege Kirchberg

BIBERSTEINER KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER (5)

Nicole Schwarz – Eine Künstlerin der leisen Töne

MJ - Aufmerksam geworden ist das Dorfzeitungsteam auf **Nicole Schwarz** anlässlich der traditionellen Jahresausstellung im Kunsthaus Aarau, an der die junge Bibersteinerin mit fünf Bildern vertreten war. Daneben hat sie auch schon Werke im Verein «Black box» (ebenfalls in Aarau) ausgestellt.

Werdegang

Geboren wurde Nicole in Brunegg als Tochter von **Ursula** (geb. Lüscher) und **Hans-Rudolf Schwarz**. Seit ihrem vierten

Lebensjahr wohnt sie mit ihrer Familie in Biberstein, wo sie auch die Primarschule besuchte. Auf ihrem weiteren Werdegang durchlief sie in Aarau die Bezirksschule, einen einjährigen gestalterischen Vorkurs und die Diplommittelschule. Nach einem Praktikum bei einem Werklehrer im St. Josefsheim in Bremgarten begann Nicole die Ausbildung an der «Hochschule für Gestaltung und Kunst» (HGKZ) in Zürich, die sie momentan voll in Anspruch nimmt (fünf Tage/Woche).

Vielseitigkeit

Bewusst hat Nicole an dieser Schule den Fachbereich «Werken» gewählt, um sich möglichst wenig einzuschränken und als ausgebildete Werklehrerin viele Wege offen zu haben. Sie sieht sich später nicht in erster Linie im traditionellen Lehrerberuf, sondern ist auch fasziniert von Tätigkeiten mit Kindern und Erwachsenen im Freizeitbereich: Im Moment ist sie zum Beispiel in ein Abenteuerspielplatzprojekt in Uster involviert. Ebenso kann sie sich vorstellen, in einer Behindertenwerkstatt zu arbeiten.

Drei Studienjahre

Im ersten Studienjahr standen die Arbeitstechniken mit verschiedensten Materialien wie Holz, Ton, Metall, Papier und Textilien im Vordergrund. Aber auch der Umgang mit Fotografie und Video (Installationen) wurde vermittelt. Die junge Künstlerin schwärmt denn auch von den Vorteilen und neuen Ideen, die ihr das bisher unbekannte Medium «Video» ermöglicht haben. Ihr schweben Rauminstallationen vor, bei denen die ganzheitliche Sinneserfahrung ins Zentrum rückt.

Im Moment steht Nicole vor dem Abschluss des zweiten Studienjahres, in dem drei vorgegebene Schwerpunkts-Projekte in jeweils zwei- bis dreimonatiger Arbeitszeit zu bewältigen waren. Im dritten Jahr (Diplomjahr) wird das selbständige und freie Arbeiten im Mittelpunkt stehen. Während dem ganzen Studium stehen auch pädagogische Fächer (Gruppenleitung, Gruppen-

führung, Konfliktlösung) im Lehrplan. Dazwischen werden immer wieder Praktika absolviert.

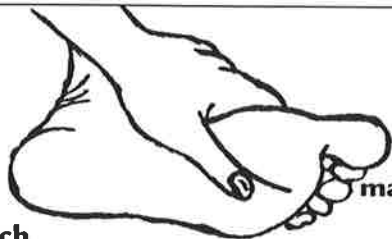
Bevor Nicole dieses letzte Jahr in Angriff nimmt, wird sie für ein Zwischenjahr nach Berlin gehen und versuchen, an der «Kunsthochschule Weissensee» (Berlin Ost) unterzukommen.



Unterwegs

Im Gespräch mit Nicole Schwarz begegnet man einem Menschen, der offen ist für vieles und sich keinesfalls von kommerziellen Gedanken leiten lässt. Es liegt ihr auch nicht, sich selber gross anzupreisen oder zu vermarkten. Sie hat Freude am Umgang mit verschiedensten Materialien, die sie in ihrer Natürlichkeit belassen und für sich selber sprechen lassen möchte. Auch das Spiel mit dem Zufall fasziniert sie. Nicole ist aber sicher keine Träumerin: Ihren eingeschlagenen Weg verfolgt sie mit gezielter Entschlossenheit. Ohne konsequentes Arbeiten, ohne Selbstdisziplin und Eigenverantwortung kann man sich leicht verlieren.

Wir wünschen Nicole auf ihrem weiteren Weg viel Erfolg und hoffen, dass sie sich selber immer treu sein kann.



Silvia Schürch
dipl. Fussreflexzonen-Therapeutin

**Fussreflexzonenmassage
für Kinder und Erwachsene**

**Asiatische Gesundheits-
massage (trad. Thai Massage)**

Rückenmassage

Juraweidstrasse 12 · 5023 Biberstein · Tel. 062 827 14 71 · Natel 079 482 60 53

Wir gratulieren

Vreni Wehrli

Zum 75. Geburtstag

Am 5. Juni vollendet Herr **Josef Schmid**, Welletenstrasse 228, sein 75. Lebensjahr. Herr Schmid hat in seinem Leben viele Hochs und Tiefs durchlaufen, seine Gesundheit hat ihm immer wieder Einhalt geboten. Es ist nach ärztlicher Sicht ein Wunder, dass er noch leben darf und auch noch voll arbeiten kann. Gottes Kraft vollbringt auch in unserer Zeit noch Wunder. Der Jubilar, der vom Wunsch beseelt ist, den Menschen Gutes zu tun, hat nebst seinem weltweiten Schaffen auch unsere «Dorfzeitig» ins Leben gerufen. Auf dieses von uns Dorfbewohnern geliebte «Blättli» möchten wir nicht mehr verzichten.

Lieber Herr Schmid, heute gratulieren Ihnen diese Dorfzeitig und viele Leserinnen und Leser herzlich zu Ihrem Festtag, wünschen noch viele gute Jahre und Gottes Segen im Kreise ihrer grossen «Weltfamilie».



MISSIONSWERK FREUNDES-DIENST

Von Biberstein in über 130 Länder

«... 5023 Biberstein/Schweiz» – so tönt es jeden Tag am Radio und steht es auf Millionen von Drucksachen. In Biberstein nämlich ist die internationale Zentralstelle von «Freundes-Dienst». Am 3. Juni kann dieses Missions- und Hilfswerk in einer Jubiläumsfeier auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken.

Es begann mitten in der Schweizer Bergwelt. Der junge Unternehmer **Josef Schmid** stellte 1951 auf seinen Geschäftsreisen im Kanton Wallis fest, dass eine Bibel oder ein Bibelteil dort kaum erhältlich war. «Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, in der Bibel zu lesen», dachte Schmid und fasste den Entschluss, systematisch von Haus zu Haus ein Lukas-Evangelium verteilen zu

lassen. Dieser ersten Verteilaktion im Matteredtal folgten bald weitere in anderen Regionen. Der erfolgreiche Geschäftsführer einer Textilfirma setzte nicht nur seine Freizeit, sondern auch alle seine Ersparnisse dafür ein. Schon bald wurden nebst Evangelien auch wertpapierähnliche Gutscheine, Traktate und schriftliche Bibelkurse an Interessierte weitergegeben.

Der Aussteiger

Die steile berufliche Karriere von Josef Schmid – er war mittlerweile Inhaber eines eigenen Ladengeschäftes in St. Gallen und Marketing-Manager einer Textilfabrik – nahm eine unverhoffte Wende. 1954 gab er seine gesicherte Stellung auf und widmete sich ganz der Verbreitung der Bibel für ein

bescheidenes Taschengeld. Finanziert wurde diese wachsende Arbeit schon damals ausschliesslich durch Spenden von Christen aus verschiedenen Kirchen.

Ausstrahlung in über 130 Länder

Diese Verteilaktionen blieben nicht auf die Schweiz beschränkt. Schon bald kamen weitere Länder und auch weitere Sprachen hinzu. Heute unterhält das **Missionswerk Freundes-Dienst** Kontakte in über 130 Ländern, betreibt weltweit rund 30 Niederlassungen und verbreitet Schriften in ebenso vielen Sprachen. Die Schriften, vom einfachen Traktat bis hin zum Monatskalender und vollständigen Neuen Testament, werden kostenlos abgegeben – jährlich in rund 16 Millionen Exemplaren.

Medienarbeit

Seit Ende der Fünfziger Jahre strahlt dieses überkonfessionelle Werk auch Radiosendungen über verschiedene Radiostationen aus. Sei es der beliebte Oldie-Sender RTL, der russische Staatssender «Die Stimme Russlands» oder regionale Sender wie «Radio Phare» fürs Elsass und die Region Basel oder in Norditalien, Paraguay und Argentinien – sie alle senden regelmässig Programme aus Biberstein. Hunderttausenden wird so die Frohe Botschaft der Bibel nähergebracht.

Humanitäre Projekte

Dass die Mitarbeiter vom Freundes-Dienst nicht nur die Liebe Gottes predigen, sondern auch praktisch weitergeben, zeigt sich in den verschiedenen sozialen Aktivitäten: Schulen in Haiti/Zentralamerika, ein medizinisches Ambulatorium in Togo/Westafrika, Reis- und Maisaktionen, Lebensmittelpakete, Kleideraktionen, Unterstützung von Waisenkindern, landwirtschaftliche Projekte und anderes mehr.

«Nicht unsere Kultur, sondern das Evangelium»

«Achtung und Liebe zu den Menschen müssen die Grundlage christlichen Handelns

sein», sagt Samuel Schmid, reformierter Pfarrer und internationaler Leiter von Freundes-Dienst. «Wir wollen anderen Menschen nicht unsere Kultur oder Weltanschauung bringen, sondern das Evangelium von Jesus Christus, der uns Menschen liebt, jeden gleichermaßen.» Darum arbeite dieses Werk in den jeweiligen Ländern eng mit einheimischen Christen verschiedener Kirchen zusammen.

«Zu welcher Kirche gehören Sie?»

«Unsere Grundlage ist der Glaube an Jesus Christus, den Sohn Gottes, und an die Bibel, Gottes Wort», so Gründer und Leiter Josef Schmid. Es gehe nicht darum, ob und zu welcher Kirche oder Gemeinde jemand gehöre, sondern vielmehr um die Frage: Wie ist meine Beziehung zu Gott? Habe ich die Liebe Gottes in Jesus Christus schon persönlich erlebt? Darum sei das Werk auch nicht einer bestimmten Kirche angeschlossen, sondern strebe echte Gemeinschaft mit allen Gläubigen an. Die Botschaft von Vergebung und Leben in Jesus Christus wolle man allen Menschen bringen.

Miteinander vorwärts!

«Gemeinsam geht's besser!» Diese alte Weisheit gilt auch für christliche Werke. So hat der Freundes-Dienst weltweit verschiedene Organisationen, Kirchen und Gemeinden als Partner. Auf diese Weise werden grössere Veranstaltungen, gewisse Sozialhilfe-Projekte und Bibel-Verteilaktionen (z.B. in China) gemeinsam durchgeführt.

Nur mit Spenden

Erstaunlich ist, dass diese weltweiten Angebote ohne staatliche oder kirchliche Subventionen einzig durch freiwillige Spenden einzelner Christen ausgeführt werden – und das seit 50 Jahren. Ist diese Basis nicht zu unsicher? «Wir wollen nicht verdienen, sondern Gott und den Menschen dienen», antwortet der diplomierte NPO-Manager Samuel Schmid. «Darum arbeiten alle Mitarbeiter für den selben Lohn, nämlich um Kost, Logis und ein Taschengeld. Gott hat

schon während eines halben Jahrhunderts dieses Werk durch Höhen und Tiefen geführt und treu bewahrt. Solange Er dieses Werk will, wollen auch wir! Wer Jesus Christus vertraut, der hat auf Fels gebaut.»

Die Jubiläumsfeier

Das 50-Jahr-Jubiläum von Freundesdienst liegt nur zwei Tage vor dem 75. Geburtstag des Gründers Josef Schmid. Dass er dies trotz jahrelangen Krankheiten, mehreren schweren Operationen und schlechten medizinischen Befunden noch erlebt und sogar immer noch hundertprozentig im Arbeitsprozess steht, darf als Wunder bezeichnet werden. Zur Jubiläumsfeier werden auch besondere Gäste aus dem In- und Ausland erwartet. Eine hochrangige Delegation des Radiosenders «Die Stimme Russlands» wird der Feier im «ELIM – Haus des Segens» in der Buhalde beiwohnen. **Nationalrat Walter Donzé** hält den Festgottesdienst. «Alle Interessierten und ganz

besonders die Bibersteinerinnen und Bibersteiner sind zu diesem Anlass am Pfingstsonntag ganz herzlich eingeladen», so die Herren Schmid. «Auch sonst freuen wir uns natürlich über Ihren Besuch.»

Pfingstsonntag, 3. Juni:

10.00: Jubiläumsfeier

«50 Jahre Missionswerk Freundesdienst» – Festgottesdienst mit Nationalrat Walter Donzé
Anschließend: Mittagessen vom Grill – Teilnahme kostenlos.

14.30: Jubiläumsfeier

«50 Jahre Missionswerk Freundesdienst» – Jubiläums-Ansprachen, u.a. mit Direktions-Vertretern des Radiosenders «Die Stimme Russlands» und musikalischen Beiträgen

Ort: «ELIM – Haus des Segens»,
Buhaldenstrasse 33, Biberstein.

FRACHTSCHIFFREISE VON AMERIKA NACH AUSTRALIEN (6) 12'268 Seemeilen unterwegs

Alex Forster

Vom Atlantik in den Pazifik

Am Mittwoch, 29. November, morgens um Vier wird der Diesel angeworfen, die Anker werden gehisst und die Fahrt in die Kanalzone beginnt. Der Kapitän hat angeboten, uns um fünf Uhr wecken zu lassen. Wir sind aber ohnehin früh genug aus den Federn, denn eine der spektakulärsten Phasen unserer Reise möchten wir auf keinen Fall verschlafen. Bald passieren wir die Einfahrt zwischen den die Limon Bay gegen das offene Meer schützenden Wellenbrechern. Wir verfolgen das Manöver von der Höhe des Peildecks aus. Es ist noch dunkel und beginnt leicht zu regnen. Bei reduzierter Geschwindigkeit kommen die zwei von der Kanalbehörde vorgeschriebenen Lotsen an Bord und übernehmen während der Kanal-

durchfahrt das Kommando an Stelle des Kapitäns. «Einer war perfekt, der andere hat viel zu viel geschnackt», wird im Nachhinein Jürgen Stoll's Urteil über die beiden Lotsen lauten.

Mit dem Lotsenboot verlassen der Radi-offizier Hemm und unsere Mitpassagiere... Beverly Somes das Schiff, allerdings nicht aus dem gleichen Grund. Sie werden samt ihrem Gepäck an Land gebracht, wo Peter Hemm noch den Weiterflug von Beverly organisieren wird. Für ihn selber war die Fahrt von Jacksonville bis hierher die letzte seiner beruflichen Laufbahn, einerseits wegen Erreichen der Altersgrenze, andererseits weil die Funktion eines Funkers auf der «Columbus New Zealand» überflüssig wurde, nachdem auch dieses Schiff auf Satellitenfunk umgerüstet war. Rationalisierung und Abbau von Arbeitsplätzen auch hier.

Die Passage durch den 82 Kilometer langen Panamakanal ist ein einmaliges Erlebnis. Ueber drei Schleusenkammern von je 295 x 32 Meter wird das Schiff um 32 Meter auf die Höhe des aufgestauten Gatunsee angehoben. Beeindruckend ist die gewaltige technische Leistung, die mit dem Bau der Schleusen und dem Durchstich des Kanals vor bald 100 Jahren erbracht wurde, und wo ein Werk entstand, das auch den heutigen Ansprüchen noch vollauf zu genügen vermag. Phantastisch aber auch die Landschaft, der ausgedehnte, in unzählige Arme gegliederte Stausee des Gatun Lake, seine von tropischem Regenwald gesäumten Ufer, Halbinseln und Inseln. Die hochragenden Steilwände des Gaillard Cut, in die Berge der Wasserscheide zwischen Atlantik und Pazifik eingeschnitten, dann nach Süden hin die flacher werdende Umgebung: Sowohl die ursprüngliche Natur, als auch die von Menschen geschaffenen Eingriffe halten uns vom frühen Morgen an in Bann, bis wir nach der letzten Schleuse wieder auf Meeresebene angelangt, um 16 Uhr unter der riesigen Brücke des Interamerican Highway hinaus in den Pazifischen Ozean fahren. Nach dem feuchtheissen Klima des tropischen Regenwaldes Zentralamerikas erwarten uns auf dem offenen Meer wieder angenehmere Temperaturen.

In der Messe sitzen wir zwei nun allein an unserem Tisch. Am Nebentisch lösen sich Zweiter und Dritter Offizier, Elektriker und Mechaniker, Maschinisten und Deckfitter, bedingt durch ihre Dienstpläne, beim Essen ab. Am Tisch vis-à-vis verpflegen sich der Kapitän, der Erste Offizier und der Chefindgenieur. Wir alle werden vom Steward bedient, während für die Mannschaft in ihrem eigenen Aufenthalts- und Essraum, eine Etage tiefer neben der Küche gelegen, Self-Service angesagt ist..

Seemannsgarn

Ein wenig finden wir es doch schade, dass Beverly nicht mehr da ist. Sie war zwar nicht immer eine angenehme Gesellschafterin, wir konnten uns aber doch mit ihr unter-

halten und unser Englisch trainieren. So nehmen wir die spontane Einladung des Kapitäns, uns zum Essen doch an seinen Tisch zu setzen, sehr gerne an. Englisch gesprochen wird da allerdings kaum, aber was sich da an Unterhaltung in alemannischem Schweizerdeutsch, norddeutschem Platt oder entsprechend gefärbtem Hochdeutsch abspielt, ist nicht nur wegen der Sprache, sondern vor allem des Inhaltes wegen immer höchst interessant. Gesprächsstoff bietet für uns Binnenländer alles über Schiffe und Matrosenleben (Seemannsgarn inbegriffen), vieles über den Sonderfall Schweiz ist für die Hamburger und Bremer Hafentstädter komplett fremd und neu. Gegenseitig gibt es da falsche Vorstellungen zu korrigieren, Missverständnisse zu klären, Wissenslücken auszufüllen – wertvolle persönliche Bereicherung sind die Diskussionen bestimmt für uns alle.

Haben wir es ja doch mit kultivierten, gebildeten Seeleuten zu tun, die denn auch dezidiert, in Abrede stellen, dass Matrosen grobschlächtige Männer seien, die sich dazu noch durch eine besonders raue Sprache auszeichneten. Und wenn schon, dann hätten sie das von Landbewohnern übernommen, vor allem von den Australiern und da seien – wir würden es schon noch erfahren – die Hafentarbeiter von Sydney als die weltweit unflätigsten Flucher bekannt. Sagt unser Käpten, dessen Geschichten nach unsern bisherigen Erfahrungen aber oft mit einer Portion Skepsis zu geniessen sind – eben als Seemannsgarn. Hat er doch eines Tages die Idee, Silvia zu erklären, die Schiffsschraube, die auf dem Deck am Stern der CNZ festgezurr ist (gleich dem Reserverad eines Autos), diese Schraube werde für die Rückfahrt nach Amerika montiert, um das Schiff in der Gegenrichtung zu bewegen; die zurzeit im Betrieb stehende Schraube würde in der falschen Richtung arbeiten. «Das, lieber Herr Stolle», ist ihre Antwort, «das können sie einem Österreicher erzählen, der die Lederhose mit der Beisszange anzieht, nicht aber einer dank ihrem Ehemann an Ironie und Sarkasmus gewohnten Schweizerin».

Fortsetzung folgt

Reformierte Kirchgemeinde Biberberg/AG

SONNTAG, 3. JUNI, PFINGSTEN

09.30 **Predigtgottesdienst mit Abendmahl**,
Pfr. B. Wirth
Mitwirkung: Frauenchor Küttigen,
Leitung: Ivan Neumann
«Kinderhüeti»
Kirchenbus: Biberstein 9.00 Uhr

MITTWOCH, 6. JUNI

20.00 **Singkreis**,
Probe in der Kirche Kirchberg

SAMSTAG, 9. JUNI

18.30 **12er-Club**,
im Kirchgemeindehaus auf Stock

SONNTAG, 10. JUNI

09.30 **Predigtgottesdienst mit Taufe**,
Pfr. S. Blumer
Kirchenbus: Biberstein 9.00 Uhr
10.30 **Kirchgemeindeversammlung**
in der Kirche, (siehe Text)

MONTAG, 11. JUNI

20.00 **Bazar Bastelkorb Biberstein**,
im Schulhaus Biberstein

DIENSTAG, 12. JUNI

14.00 **Nachmittag für Witfrauen und
Alleinstehende**, in der Sigristenschür
auf Kirchberg
19.00 **Ökum. Besuchsdienst-Treffen**,
Nachtessen auf Kirchberg

MITTWOCH, 13. JUNI

20.00 **Singkreis**,
Probe in der Kirche Kirchberg

DONNERSTAG, 14. JUNI

19.45 **Ökum. Brot und Wort-Treffen**,
in der Sigristenschür auf Kirchberg

20.00 **Sonntagsschule-Vorbereitung**
im Kirchgemeindehaus auf Stock

SAMSTAG, 16. JUNI

17.30 **Singen für Unterrichtsschüler und
Eltern**, in der Kirche Kirchberg
Pfr. S. Blumer, M. Ledermann,
kirchl. Mitarbeiter, R. Walter (Orgel)

Vereinsnachrichten

BAZAR BASTELKORB

Montag, 11. Juni, 20 Uhr, Schulhaus Biberstein

FEUERWEHR BIBERSTEIN

Montag, 11. Juni, 19.30 Uhr: Maschinisten 3

KLEINTIERZÜCHTERVEREIN

Samstag/Sonntag, 9./10. Juni: Schweiz.
Delegiertenversammlung, La Chaux-de-Fonds

NATUR- + VOGELSCHUTZVEREIN

Mittwoch, 6. Juni: Abendbummel ins
Chalenmösl. Bei günstiger Witterung Gold-
ruten zupfen. Treffpunkt 19.00 Uhr beim
Gemeindehaus. Gutes Schuhwerk und Hand-
schuhe mitbringen.

SENIORENGRUPPE GRAUE BIBER

Donnerstag, 7. Juni: **Arbeitsnachmittag** im
Wald. Wir wechseln das Holz der Ruhebänke
aus. Einsatz nach Plan. Abmarsch beim Trafo
um 13.30 Uhr.

SVP BIBERSTEIN

Mittwoch, 6. Juni 2001, 20.00 Uhr, im
Cheminéeraum: **Vorbesprechung der
Gemeindeversammlungstraktanden.**

Die Nummer 11:

- Redaktionsschluss ist am 8. Juni
- erscheint am Freitag, 15. Juni
- verantwortlich: Marianne Kopp

Verein «Bibersteiner Dorfzeitung»		Redaktion, Verlag, Inseratenannahme, Postfach 1, 5023 Biberstein	
Redaktionsteam		Vorstand:	Satz:
Corinne Berner	Tel. 827 35 38	Paul Pfund (Präsident),	Dilan GmbH, Rita Bircher
Marianne Kopp	Tel. 827 17 87	Madeleine Berner (Kassierin)	Tel. 062 827 22 63
Stephan Kopp	Tel. 844 11 78	Inseratenannahme:	Fax 062 827 26 10
Markus Joho	Tel. 827 24 17	Herbert Hönle, Tel. 827 10 70	Druck und Logos Media AG
			Adressverwaltung: Tel. 062 839 30 01
			Fax 062 839 30 03